

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 1 — Nummer 4 — 19. Juli 1936

Die katholische Familie - ein guter Baum mit guten Früchten

Die katholische Familie - ein guter Baum mit guten Früchten Eine Binsenwahrheit. Der göttliche Lehrmeister kennt die Menschenkinder in ihrer seelischen Kindheit. Er kennt sie so, wie Gott die Niniviten, von denen er zu Jonas sagte: "Sie wissen nicht, was rechts und links ist" Wie kann Jesus den Menschen die Augen öffnen über ihre Verkehrtheiten und Torheiten? Er legt ihnen ganz einfache und selbstverständliche Wahrheiten vor, die jedermann einleuchten und die niemand abstreiten kann. "Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum keine guten Früchte." Wer kann eine solche Wahrheit anzweifeln? Der Heiland wendet sich an den gesunden Menschen verstand seiner Zuhörer. Im Morgenland wachsen die Dornen und Disteln so hoch wie die Feigenbäume und Weinstöcke. Aber unmöglich kann es einem vernünftigen Menschen einfallen, eine Dornstaude nach Weintrauben abzusuchen, oder von einer Distelpflanze Feigen zu ernten. Gutes und schlimmes Erbe. Gibt es Menschen, welche diese Binsenwahrheit des Heilandes umstoßen und auf den Kopf stellen? O ja, es gibt solche. Es gibt Menschen, die meinen, man könne gute Früchte von einem Baume pflücken, der morsch und faul geworden ist. Der Baum ist die Familie. Auch von diesem Baume gilt: "Jeder gute Baum trägt gute Früchte, ein schlechter Baum aber trägt schlechte Früchte." Aus der Familie wächst das Volk und die Menschheit heraus. Wie will man das künftige Geschlecht eines Volkes gesund erhalten, wenn die Familie nichts mehr taugt! Mit Recht redet man von dem schlimmen Erbe, das kranke und sieche Eltern ihren Kindern mitgeben. Aber auch die seelischen Eigenschaften der Eltern übertragen sich auf die Kinder. Wie die Eltern, so die Kinder. Von der

geistigen Luft, welche die Kinder im Elternhause atmen, hängt ihre religiöse Entwicklung ab. Der veredelte Baum. Die Menschheit leidet an einer schlimmen Erbanlage. Auch der Baum der Familie hat die Krankheitskeime geerbt. Seine Säfte sind verdorben. Der Baum kann nur gesund sein, wenn er veredelt wird und seine Säfte erneuert werden. Das geschieht dadurch, daß das Edelreis Jesus Christus in den Baum eingesetzt wird. Bei der Familiengründung gehen die katholischen Brautleute und künftigen Eltern diese Gemeinschaft mit Christus ein. Sie werden dadurch geheiligt und geheiligt. Man nennt es das Sakrament der Ehe oder Elternweihe. Nun sind sie die Gehilfen Christi. Sie helfen ihm in ihren Kindern das Reich der Kinder Gottes ausbreiten. Gut stünde es um die Zukunft unseres Volkes, wenn alle Eltern ihre Familie als einen Baum ansehen würden, an dem Christus brauchbare Früchte pflücken will. Evangelium Matth. 7, 15-21 In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: "Hütet Euch vor den falschen Propheten! Sie kommen in Schafskleidern zu Euch, innen aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sammelt man von Dornbüschen Trauben oder von Disteln Feigen? So trägt jeder gute Baum gute Früchte; ein schlechter Baum aber trägt schlechte Früchte, ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte tragen und ein schlechter Baum nicht gute Früchte. Jeder Baum, der nicht gute Frucht trägt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen. An ihren Früchten also sollt ihr sie erkennen. Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen."

Amtliche Verlautbarung. Die Gelöleistung des bayerischen Staates an die Kirche nach dem

Gesetz über die Senkung der Staatsleistungen für kirdil. Zwecke v. 20. Juni 1936 Es ist allgemein bekannt, daß die katholische Kirche in Bayern ihre Geldbedürfnisse bis zum Jahre 1803 aus sich selbst, d. h. aus eigenem Besitz bestreiten konnte. Im Jahre 1803 wurde durch die sog. "Säkulisation" d. h. "Verweltlichung" weitaus der größte Teil des kirchlichen Vermögens durch den Staat eingezogen. Insbesondere wurden die Bischöflichen Stühle, die Domkirchen und Domkapitel sowie die Klöster ihres ganzen Besitzes beraubt. Zu einiger Entschädigung dafür und um die Seelsorge nicht überhaupt untergehen zu lassen, übernahm der bayerische Staat im Konkordat vom Jahre 1817 die Bezahlung von Gehältern an die Bischöfe und an die Mitglieder der Domkapitel sowie Leistungen an die früher von Klöstern verwalteten Pfarreien. Das sind die sogenannten "pflichtmäßigen Staatsleistungen" auf Grund des alten Konkordates, die auch im Konkordat von 1924 Anerkennung fanden. Durch die Inflation der Jahre 1919 bis 1923 wurden die Kapitalien fast ganz entwertet, deren Zinsen zur Besoldung der Pfarrer und sonstiger Seelsorger verwendet wurden. Dadurch wären die Seelsorger zum größten Teil ihres bisherigen Einkommens verlustig gegangen. Um diesen Ausfall, der wiederum durch staatliche Maßnahmen verursacht war, auszugleichen, übernahm der bayerische Staat in den Gesetzen und Verordnungen über die Ergänzung des Einkommens der Seelsorger aus den Jahren 1926 ff. erhebliche Zuschüsse zum Einkommen der Geistlichen. Dies waren jene Staatsleistungen, die von Seiten des Staates nur als "freiwillig" anerkannt wurden. Die "pflichtmäßigen" und "freiwilligen" Staatsleistungen an die katholische Kirche betragen zuletzt pro Jahr 3,64 Rm. auf den Kopf der katholischen Bevölkerung, was bei einer Katholikenzahl von 5370 000

rund 19,5 Millionen ausmachte. Diese Gesamtleistung des Staates an die katholische Kirche wird durch das Gesetz vom 20. Juni 1936 nunmehr wesentlich herabgesetzt. Es wird vom Staat nur mehr 2,80 Rm. für das Rechnungsjahr 1936 auf den Kops der katholischen Bevölkerung geleistet. Alle 8 bayerischen Diözesen erhalten somit zusammen statt 19,5 Millionen wie bisher nur mehr etwas über 15 Millionen Mark. Davon kommen zunächst in Abzug die sog. "pflichtmäßigen" Leistungen, welche für ganz Bayern rund 5,185,000 Rm. betragen. Etwas weniger als 10 Millionen bleiben für ganz Bayern als Zuschuss des Staates für die Einkommensaufbesserung der Seelsorger. An die Diözese Passau fällt für diesen Zweck im Rechnungsjahre 1936 noch der Betrag von insgesamt rund 920 000 Rm., d. h. um mehr als 300 000 Rm. weniger als bisher. Mit diesen 920 000 Rm. muß bei spielsweise die Diözese Passau den größten Teil des Dienstinkommens ihrer rund 490 Seelsorger (260 Pfarrer, 29 Expositi, 150 Kooperatoren und 50 in Ruhestand befindliche Geistliche) bestreiten. Im Durchschnitt fällt dabei auf einen Geistlichen ein Jahresbetrag von nicht ganz 1900 Rm., also monatlich ungefähr 150 Rm. Es wird wohl nie manden einfallen, diese Summen als zu hoch zu bezeichnen. Ergänzend ist noch nachzutragen, daß der Betrag von 2,80 Rm. pro Kopf gleichmäßig auch für die übrigen christlichen Kirchen gilt, und daß derselbe im Jahre 1937 auf 2,65 Rm. und im Jahre 1938 auf 2,50 Rm. herabgesetzt wird, was für die einzelnen Diözesen wiederum erhebliche Rückgänge bedeutet, z. B. für das Bistum Passau einen Ausfall von jedesmal etwa weiteren 50 000 Rm. Es versteht sich von selbst, daß die Seelsorger nicht einfach um ein Drittel ihres bisherigen ohnehin mäßigen Einkommens gekürzt werden können. Sache der Oberhir-

ten ist es nun, darüber zu beschließen, wie der durch die Senkung der Staatsleistungen entstandene Ausfall gedeckt werden kann.

Das schönste Bild der Mutter.

Der berühmte Katholikenführer des 19. Jahrhunderts Ludwig Windthorst war wegen seiner Leutseligkeit und seiner gewinnenden Umgangsform in hohen Gesellschaftskreisen sehr beliebt. Eines Tages hatte er einer Dame aus deren Bitten sein Bild geschenkt. Die Dame war hocherfreut über diese Aufmerksamkeitsleistung und wollte ihm ein Gegengeschenk machen. Nur wußte sie nicht recht, was geben. Windthorst kam ihrem Ueberlegen zuhelfe und bat sich ihre Photographie aus. Darauf fragte die Dame, in welcher Stellung sie sich photographieren lassen sollte. Schlagfertig antwortete Windthorst: "Lasten Sie sich photographieren, wie Sie Ihrem Kinde die Händchen fällten zum Gebet. Das ist die schönste Stellung, die ich mir für eine Mutter denken kann." iklternsorge. Ein Geistlicher kam einmal in eine Bauersfamilie seiner Pfarrei und erkundigte sich nebenbei auch nach den Kindern, tttk aus der Schule 'waren. Keines war da heim. Vater und Mutter wußten auch nicht, wo sie waren. Der Bauer Myrte den Priester im Hof herum, im Garten, in den Stallungen. Alles war gut versorgt. Sie kamen auch in den Stall, wo «ine Schar Ferkel sich um das alte Schwein tummelte. Als der Geistliche fragt«, warum die jungen Tierchen nicht hinausdürfen, sagte der Bauer: "Was fällt Ihnen ein? Sie liefern mir ja davon und ich würde sie nicht mehr sehen." Da sagte der Priester mit einem Seufzer auf den Lippen und seine Gedanken gingen nach den herumstreunenden Kindern: "Arme Kinder! Warum seid Ihr nicht Ferkel geworden? Da würden sich Vater und Mutter um Euch sorgen und wissen, was Ihr

treibt und wo Ihr seid." Ewige Anbetung 19. — z6. Juli 19.7. Regen, 20.7. Obernzell (Pfarrkirche), 21.7. Finsterau, 22.7. Innernzell, 23.7. Unter kreuzberg. 24.7. Unterholzhausen. 25.7. Burg- hausen (Pfarrkirche). Das schönste Bild der Mutter.

Junge Kirche

Junge Kirche Alle Erwartungen der Seelsorger übertrafen Burscheneinkehrtage in Egglham. Die Zahl der Teilnehmer steigerte sich im Laus der Vorträge von 180 auf ca. 300 bei der Generalkommunion. Und etwas bisher Ungeahntes: Die Burschen haben kräftig und begeistert gesungen, daß es nur so eine Freude war. Es hat sich da erwiesen, daß man auch unsere Jungmänner zu begeistertem Gesang bringen kann, wenn die Sache recht angepackt wird. Jungmännern anderer Pfarreien! Latzt Euch durch die Egglhamer nicht beschämen! Habt den Mut, mitzutun beim gemeinsamen Volksgesang Eures Gottesdienstes! Erhebende Jugendfeiern melden auch Waldhof, Burgkirchen a. W. und Stratzkirchen. Gerade die Formen bisher ungewohnter Andacht, tote kirchliches Abendgebet, Sprechchor, Volkslied und Gelöbniß sind es, welche die Jugendlichen am meisten packen. Griesbach i. R. hielt seinen Jugendtag in Verbindung mit dem letzten "Aloisianischen Sonntag". Ueber 1000 Jugendliche und erwachsene hörten die grundsätzlichen Ausführungen unseres Bistumsverwesers über die Erziehungsaufgabe der katholischen Kirche. — Dir, katholische Jugend von Griesbach und Umgebung, alle Anerkennung: wie habt ihr vorbildlich schön gemeinsam gebetet und gesungen. Schwung neuer Jugend. Eindrücke aus bet Psarrkirchner Sagend« kurodgeburog. von einem Teilnehmer in Telegrammstil berichtet. Geräuschloser Anslug in kaum gedachter Riesenzahl —

Naturechte, leben ssrische Landjugend — Airsgeschloffene Kernschar voll muntern Selbstlosigkeit, sunt Teil aus weiten Set« neu herbeigeeilt trotz bäuerlichen ArbeitsHansdienstes — Stramme Burschen und tapfre Mädchen in stattlichen sestfroben Sonntagstrochten — Kommandolose disziplinierte Haltuog vor und tu öer Kirche — Stolze Selbstachtung m irnaetzwungener imchlggeordneter Gruppierung — Sauf Aerobe Stille und sichtbare Ergristenbeit. frohe Begeisterurog trob dankbare Befriedigung auf allen Gesichtern — Statt angeordneter einer Strophe singt man spontan deren drei — Eineinhalb Stunden bei beengter Fülle und brückerober Schwüle — Und doch sagen ff- alle: Zu tun! — Flottes, abwechslungsreiches Tempo der "Andacht" — Wie gekommen, still und bescheiden wieder verflögen — l» leiste sich unsre Rottaler tat&oltW Fugen» in Pfarrkirchen.

jflie religiöse krriehung muß im Elternbauß ^beginnen. / Vie Mutter ist die erste steligionslehrerin des Kindes. / Keine krziehungsaufgabe ist nichttgr, keine schöner und begliiktender als die Kinder jum ljeiland IU führen.

KATH. BISTUMSLEBEN

KATH. BISTUMSLEBEN Seelenerneuerung Tiefste Ergriffenheit über die großen Gnadentage sah man bei allen Teilnehmern am Schluß der Volksmission in Johnniskirchen. Vollzählig hatte die Pfarrei bei Vorträgen und Sakramentenempfang mit gemacht, an die 3 500 Kommunionen wurden ausgeteilt. Auch von den Nachbarpfarreien fanden sich noch zahlreiche Gläubige ein, sodaß die Kirche die Menge bei weitem nicht fassen konnte, als der Bistumsverweser Dompropst Dr. Riemer mit einer zu Herzen

gehenden Aufforderung zur Treue gegen über dem Kreuz Christi mit der feier lichen Weihe des Missionskreuzes den Gna dentagen die Krone aufsetzte. Bei der erfolgssicheren Misston in Perlesreut wurden die Vormittagspredigten durch Mikrofon in den Arbeitssaal der Zigarrenfabrik Wolf & Ruhland übertragen. Der sich von Tag zu Tag steigende Besuch er reichte den Höhepunkt in der großen Schlußfeier, wo Prälat Dr. Eggersdorfer-Passau herzliche Worte des Dankes und der Auf munterung an die andächtig lauschende Menge richtete. Betende Eltern Aus vielen Orten unsrer Diözese, wo klösterliche Lehrkräfte in den Volksschulen wir ken, so namentl. aus Oberzell, Simbach a. I. Osterhofen, wird gemeldet, daß die Eltern dieser Pfarreien sich in vollständiger Einmü tigkeit zu eigenen Bittandachten in ihren Pfarrkirchen versammelten. Eingestimmt durch geeignete Ansprachen ihrer Seelsorger flehten sie innig zu Gott um die Erhaltung der katholischen Bekenntnisschule und der ört lichen klösterlichen Schule, weil sie aufs tief ste überzeugt sind von dem unersetzbaren Wert einer geschlossenen religiösen und nicht minder vaterländischen Erziehung, wie die ihre Kinder in der katholischen Schule er halten. In der Dompfarrei waren es bei einer derartigen Andacht 510, in der Ilzstadt 293 anwesende Eltern, die einstimmig um die Erhaltung der christlichen Bekenntnisschule beteten. Errichtung einer Tochterkirchengemeinde Fürsteneck Unser hochseliger Bischof Sigismund Felik hat unterm 30. 4. 36 die Tochtergemeinde Fürsteneck innerhalb der katholischen Pfar rei Perlesreut kanonisch errichtet. Die bayerische Staatsregierung hat dieser Tochterkirchengemeinde Fürsteneck unterm 4. 6. 1936 die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes verliehen. Berliner Glaubensbrüder auf

Pilgerfahrt. Auf der Pilgerfahrt nach Altötting kamen am 7. Juli ca. 50 Berliner Katholiken in unsere Bischofsstadt. Sie besuchten MariaHilf und auch den Dom, wo ihnen Domorganist Dunkelberg, der selbst durch mehrere Jahre als Organist an der Maria-ViktoriaKirche in Berlin tätig war, unsere stolze Riesenorgel vorführte.

Ein stilles Magdalenenheiligtum zum Feste der hl. Büßerin am 22.7

Ein stilles Magdalenenheiligtum zum Feste der hl. Büßerin am 22.7 Eine Viertelstunde südwestlich des behä bigen Waldmarktes Hutthurm liegt das kleine H ö tz d O r f. Schon im 11. Jahr hundert errichtete das adelige Geschlecht der Watzmannsdorser hier ein Kirchlein, das seine heutige anheimelnde Gestalt vor etwa 200 Jahren erhielt. An das Kirchlein war ein Gesundbrunnen angebaut, in dem sich die Beter die Augen wuschen. Heute hat sich nur mehr die Brunnenmauer erhalten. Vielleicht sorgt man dafür, daß die alte Quelle wieder würdig gefaßt wird. Die Einrichtung des Kirchleins, in dem ein paar mal im Jahr die hl. Messe gelesen wird, verdient die Beachtung der Kunst freunde. Neben anderen spätgotischen Figuren und dem leider übermalten Altarbild der hl. Magdalena ist besonders erwähnens wert eine 80 cm hohe Holzsigur derselben hl. Büßerin, die an der Nordseite auf einer Steinsäule steht. Ihr Schöpfer ist unbe kannnt. Jedenfalls entstammt das Stunfttoeit dem Kreis des Landshuter Meisters Hans Leinberger, der zu Beginn des 16. Jahr hunderts als Bildhauer erstrangige Werke schuf. Die Heilige ist dargestellt, wie sie, ange tan mit reichen und vornehm bewegten Kleidern, mit der Salbenbüchse in der Hand, zum Grab des Herrn wandelt. In edler Haltung steht die von tiefer, innerer Trauer übergossene Frau da, deren

bildnisähnliche Züge verhaltenes Weh um den Tod des Heilands ausdrücken. Ihre Heilung von Sünde und Besessenheit will sie dem Meister lohnen durch Liebe über den Tod hinaus, aber gerade durch diese beabsichtigte Liebes tat der Einbalsamierung wird sie zur ersten Zeugin der Auferstehung des Herrn am Ostermorgen.

Christusjugend in Landau

Christusjugend in Landau So etwas Imposantes hatte auch die Jsarstadt Landau vorher nicht erlebt. Katholische Jugend in ungeahnter Zahl wollte sich Glaubenskraft holen und Christus ihre Treue versichern. Schon am Vorabend hatte zu einer zahl reichen Schar Dominikanerpater T ö n n i s davon gesprochen. Am Morgen feierten dann ungefähr 500 Jugendliche Tischgemeinschaft mit ihrem Heiland. Und dann kam die Krönung des ganzen Tages: Die Jugendseier am Nachmittag. Landau und die ganze Umgebung war auf den Beinen. Wer kann sagen, wo es mehr waren, bei den Burschen oder den Mädchen? Zum erstenmal wohl seit chrem Bestehen ;arb die Stadtpfarrkirche zu klein, denn 5000 (mit den vielen Erwachsenen) konnte sie nicht mehr fassen. An die 150 Ministranten im Schmuck ihrer weiß-roten Amtstracht mit brennenden Ker zen in der Hand bildeten Spalier, als der Verweser unseres verwaisten Bistums unter dem Klang des Liedes: "Ein Haus steht fest gegründet", begleitet von 30 Jugendseelsor gern, seinen Einzug hielt. Eine begeisternde Ansprache des Paters über die Sendung Marias an die Jugend gab die rechte Einstimmung zu der nun fol genden Weihe eines neuen prächtigen Ma rienbildes für die Steinfelskirchc, vorge nommen durch H. Hrn. Kapitularvikar. Nachdem die Jugend das neugeweihte Bild mit dem: "Gegrüßt seist Du, Königin", geehrt hatte, bestieg Dompropst Dr.

Riemer die Kanzel. Eingangs segnete er die Mini stranten zu ihrem Ehrentag und legte dann die segensvollen Ziele kirchlicher Jugend seelsorge eindringlich dar: Wir wollen nichts anderes als die Jugend glücklich und tüchtig machen dadurch, daß wir sie frommgläubig, sittenrein und demütig-gehorsam erziehen. Diese 3 Aufgaben seien das Fun dament jeder dauerhaften erfolgreichen Jugeudbilduug. Nach der Bekanntgabe zeit gemäßer großer Gebetsanliegen folgte das markante, mutige Glaubensbekenntnis der ganzen Jugend und eine Litanei für die Kirche. Dann gab uns der eucharistische Heiland den Segen zu der nun folgenden Uebertragung des Marienbildes in die Steinfölskirche. Unter Singen und Beten zogen die Tau sende hinab zum trauten Marienheiligtum. Nach dem Segen des Prälaten folgte als Abschluß der überwältigenden Feier das "Großer Gott", das die unübersehbare Menge auf der Straße beherzt und in hellster Begeisterung mitsang. Als dann der Bistumsvertrcter die Reihen seiner Bistums jugend durchfuhr, streckten sich die Hände aller zum Abschiedsgruß entgegen, als wollten sie bekennen: Was wir heute gelobt/ wir halten fest daran für immer!

Weltkirche

Weltkirche Die Katholiken Berlins machen mit 400000 den 10. Teil der Berli ner Gesamtbevölkerung aus. Von den etwas über 4 Millionen Einwohnern sind 3 Mill. evangelisch, 22 000 gehören anderen Reli gionsgemeinschaften an, etwa 160 000 find Juden. Mehr als 600 000 bekennen sich zu keiner Religionsgemeinschaft. Der Papst hat in diesem Jahre, wie römische Zei tungen berichten, bereits in der ersten Julihälfte die Ewige Stadt verlassen und seinen Sommeraufenthalt in Lastel Gandolfo am Albanersee

genommen. Für den Hl. Vater, der am 31. Mai ins 80. Lebensjahr getreten ist, bedeutet es immerhin eine merkliche Er leichterung, auf diese Weise der mörderischen Juli- und Augusthitze in Rom entrinnen zu können. Schwestern in öffentlichen Schulen. Die Regierung eines nordamerikanischen Staates hat einen Erlaß herausgegeben, wo nach katholische Klosterfrauen als Lehrerinnen in öffentlichen Schulen angestellt werden können, wenn sie die erforderlichen Prüfungen wie weltliche Lehrkräfte abgelegt haben und die entsprechenden Zeugnisse vorweisen können. Es wird ihnen auch erlaubt, in der Schule Nonnentracht zu tragen und ihr Gehalt dem Mutterhaus zu überweisen. Bemerkenswerte Warnung. Die nationalsozialistische Frauenzeitschrift "Die deutsche Kämpferin" hat kürzlich vor der Gefährdung der Jugend durch gewisse Darstellungen und Darbietungen gewarnt. Das Organ schreibt: "Es wäre ernsthaft nachzudenken, ob die jugendliche Seele nicht tiefgehenden Schädigungen ausgesetzt wird durch allzu brutale, auf allen Straßen dargebotene Bild- und Wortdarstellungen von Sexualverbrechen und aller Art untermenschlichen Scheußlichkeiten. Man kann solche Aushänge fast ständig von Kindern jeden Alters umlagert sehen und sie dazu sich äußern hören" Schulfrage Wie sich die Ludendorffbewegung die Gemeinschaftsschule denkt, ergibt sich aus einem Aufsatz der Zeitschrift: "Am heiligen Quell deutscher Kraft". Dort heißt es u. a.: "Unter einer Gemeinschaftsschule auf deut scher Grundlage verstehen wir eine Schule, wo der Religionsunterricht zugunsten einer gemeinsamen, rein deutschen Erziehung ausgeschaltet ist."

Gedenket der verstorbenen Priester

Gedenket der verstorbenen Priester 20. Juli. An diesem Tage vor 33 Jahren ging der große Papst Leo XIII. in die ewige Ruhe ein, der berühmte Arbeiterfreund, der Beendiger des unseligen Kulturkampfes, der nach Pius IX. von allen 261 Päpsten am längsten die Kirche regierte (über 25 Jahre) und bis in sein Alter von 93 Jahren seinem hohen Amte wie durch ein Wunder Gottes gewachsen blieb. Am 23. Juli werden es neun Jahre, daß Max Söldenwagner, geehrt und geliebt von seinen Seelsorgskindern, in Freyung und Birnbach, im Herrn verschied.

Einiges zur Frage katholischer Elternverantwortung

Einiges zur Frage katholischer Elternverantwortung Gibt es auf Erden ein reineres Glück, als die Freude der Eltern an dem Kindlein, das ihnen Gott geschenkt, Gott, "aus dem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden ihr Dasein hat" (Eph. 3,15)? Alles Glück auf Erden trägt in sich eine Aufgabe, Eltern Glück birgt in sich die Elternverantwortung. Das kirchliche Gesetzbuch sagt: "Die Eltern sind durch schwerste Pflicht gebunden, sich um die religiöse, sittliche, leibliche und bürgerliche Erziehung der Kinder nach Kräften zu kümmern und auch für das zeitliche Wohl derselben zu sorgen" (can. 1113). Die Eltern tragen also die erste Verantwortung für die Kinder und niemand auf Erden kann ihnen diese Bürde von der Schulter nehmen, denn Gott, der Urgrund aller Vater- u. Mutterschaft hat sie auferlegt. Sagt's nicht schon unsere gesunde Vernunft? Der innigsten Liebesgemeinschaft von Vater und Mutter entwächst das Kind, bleibt auch nach seiner Geburt, wie der große, klare hl. Thomas von Aquino sagt, gleichsam ein Teil der Eltern, und Muttersorge muß es betreuen, weil es noch nicht für sein Fortkommen tätig sein kann und ein Vater muß für das Kind den Weg planen, entscheiden, solange es

noch nicht reif und selbständig geworden ist zu eigenem Entscheid und selbstverantwortetem Lebensweg. Fast wehrlos unterliegt das Kind und auch noch der Jugendliche den Einflüssen, die von außen in gefälliger, lockender Form herantreten. Elternsache ist es, aus ihrer reifen Erfahrung heraus über dem Wege ihres Kindes zu wachen. Das heißt praktisch: Ihr werdet einmal von dem rücksichtslos gerechten göttlichen Richter gefragt werden, was ihr für das zeitliche und ewige Heil der Kinder getan habt. Ihr werdet Rechenschaft ablegen, wem ihr euer Kind anvertraut habt. Wohl zwingen schwerwiegende zeitliche Interessen, manches zu dulden, was ernstes Bedenken erregen kann. Aber niemals seid ihr vor Gott entschuldigt, wenn ihr etwas duldet, wodurch euer Kind Glauben und christliche Sitte verliert. Am jüngsten Tage werdet ihr, jetzt müßt ihr die Bedeutung des Heilandswortes erkennen: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet" (Mc. 8,36). Wenn aber dein Kind gleichsam "ein Stück von dir" ist, heißt das dann nicht auch: Was nützt es dem Menschen, wenn er für sich und seine Kinder die ganze Welt gewinnt und sein Kind an seiner Seele Schaden leidet? Täuschen wir uns nicht! Gott nimmt keines seiner Worte zurück! Elternpflicht begründet Elternrecht. Und zwar ist Erziehungspflicht und Erziehungsrecht unabhängig von jeder irdischen Gewalt den Eltern unmittelbar von Gott übertragen. Namentlich haben die Eltern allein das Recht und die Pflicht, aus Grund ihres religiösen Gewissens zu entscheiden, welche religiös-sittliche Erziehung das Kind genießen soll. Es wäre eine vom Kommunismus vertretene unheilvolle Irrlehre, daß alle Rechte der Eltern auf das Kind nur aus dem staatlichen Rechte fließen, und daher hat die katholische Kirche schon im Jahre 1864 durch den

Mund des Papstes Pius IX. diese marxistische Lehre zurückgewiesen.

Liturgischer Wochenführer

Liturgischer Wochenführer Sonntag, 19. 7., 7. Sonntag nach Pfingsten (grün) Gl., 2. Gebet vom hl. Vinzenz von Paul (Stifter der Barmherzigen Schwestern und der Vinzenzvereine), Kr., Präfation von der hl. Dreifaltigkeit. Montag, 20. 7., Hl. Bekenner Hieronymus Aemilian (weiß), Gl., 2. Gebet von der hl. Margarita Jungfrau und Märtyrerin, ohne Kr. Dienstag, 21. 7., Hl. Jungfrau Praxedis (weiß) Gl., 2. Gebet um die Fürbitte der Heiligen, 3. Gebet nach freier Wahl, ohne Kr. Mittwoch, 22. 7., Hl. Büsserin Maria Magdalena (weiß) Gl., Kr. Donnerstag, 23. 7., Hl. Apollinaris, Bischof und Märtyrer (rot), Gl., 2. Gebet vom hl. Liborius, Bischof und Bekenner, ohne Kr. Freitag, 24. 7., Vigil vom hl. Apostel Jakobus (violett) ohne Gl. und Kr., 2. Gebet von der hl. Christina, Jungfrau und Märtyrerin, 3. Gebet z Mutter Gottes Samstag, 25. 7., Hl. Apostel Jakobus (rot) Gl., 2. Gebet vom hl. Märtyrer Christopherus (nur in stillen Messen). Kr., Präfation von den Aposteln. NB. An allen Tagen, mit Ausnahme des Samstag, wird als letztes noch das Gebet zum Hl. Geist um einen würdigen Bischof, bzw. da mit abwechselnd das Gebet um Abwendung von Ungewitter gebetet.

PERSONALNACHRICHTEN

PERSONALNACHRICHTEN Kraft besonderer Bevollmächtigung durch den Apostolischen Stuhl hat der Kapitularvikar verliehen die Pfarrei Markt a. Inn dem hauptamtlichen Verweser dieser Pfarrei Mar Eder mit Wirkung vom 15. Juli, und die Pfarrei Vornbach a. Inn dem Pfarrer Karl Maier von Ludwigsthal ebenfalls mit Wirkung vom 15. Juli. Anweisung erhielten: mit Wirkung vom 1. August der Kooperator Joseph Hundsrucker von Pleiskirchen als Kooperator in

Oberzell und mit Wirkung v. 16.
August der Kooperator Gg. K o h l p
a i n t n e r von Oberkreuzberg als
2. Stadtpfarrkooperator in
Grafenau. Lrerziten im
Franziskushaus Altötting 31.7.
—4.8. für Jungmädchen 4.8.—8.8.
für Herren gebildeter Stände
(Lehrer, Beamte, Kaufleute)
4.8—8.8. (parallel) für Studenten
10.—14.8. für Priester in
Schweiklberg 21.7—25.7. liturgische
Ex. für Priester 25.7. -29.7. für
Studenten (5—9. Klasse) 2. August
Einkehrtag für Frauen und Witwen.